

## Nur Verlierer

Die „Giftmülldeponie“, die nie eine gewesen wäre – 20.02.2013

**Kleinschwarzenlohe** - Die Gemeinde war die falsche Adresse für den Protest der Kleinschwarzenloher Wutbürger. Sie konnte wirklich nicht anders. Der Marktgemeinderat beziehungsweise sein Bau- und Umweltausschuss muss das Einvernehmen erteilen, wenn die Erschließung gesichert ist. Alles andere wäre Rechtsbeugung.

Genehmigen darf nur das Landratsamt. Es wacht über die Einhaltung von Auflagen, Umweltschutz, Gesundheitsvorschriften und letztlich auch darüber, ob solche Dinge, wie das von der Firma beantragte Lagern von Industrieabfällen, überhaupt zulässig sind.

### Antrag vor fünf Monaten

Das Landratsamt hat jedoch weder zugestimmt noch abgelehnt, sondern die Entscheidung auf die lange Bank geschoben. Der Antrag der Firma datiert vom 17. September und müsste eigentlich innerhalb von vier Monaten positiv oder negativ beantwortet sein. Der Antrag ist inzwischen zurückgezogen, nicht abgelehnt und auch nicht abgesegnet.

Bei schweren Bedenken hätte das Landratsamt übrigens die Pflicht gehabt, den Markt Wendelstein darauf hinzuweisen, dass ein Bebauungsplan nötig wäre. Einen solchen Hinweis hat es nicht gegeben. Es ist somit unfair, wenn der Landrat dann via Bayerischem Rundfunk die Gemeinde auffordert, mitzugestalten, was an der Stelle passiert oder nicht passiert. Ein Bebauungsplan ist übrigens auch kein Allheilmittel, aber er legt die Hürde für solche neuen Geschäftsfelder einer Firma ein wenig höher.

### Kompliziert und unverständlich

Zu den Verlierern gehört auch der Marktgemeinderat mit Bürgermeister Werner Langhans an der Spitze. Die Wendelsteiner haben eigentlich alles richtig gemacht. Nur: Die komplizierten Wege der öffentlichen Verwaltung versteht keiner, der nicht innig damit vertraut ist. Erklären ist nahezu zwecklos, zumal wenn die Stimmung so aufgeheizt ist wie in der Bürgerversammlung. Da verwundert es nicht, dass sich das Gemeindeoberhaupt von lautstarken Protestern wie ein Tanzbär am Nasenring durch die Manege führen lassen muss. Verdient hat er das nicht.

### Unbequemer Wirtschaftsstandort

Ein weiterer Verlierer ist die Firma KOW. Auch sie hat eigentlich alles richtig gemacht und brav beantragt, was sie tun will. Durch den massiven Bürgerprotest hat sie sich zum Rückzug veranlasst gesehen. Mit Planungssicherheit und Rechtssicherheit hat das nichts zu tun. Wenn gefordert wird, dass die Gemeinde ihre Bürger zu informieren hätte, geht das an der Realität vorbei. Schließlich haben alle mit offenen Karten gespielt.

### Kein Interesse an den Tatsachen

Wenn in einem Flugblatt mehrfach „Giftmüllunfälle“ angeführt werden, ist das arg weit hergeholt. Mit der Firma KOW hat übrigens niemand gesprochen. Die Protestbewegung hat es nicht einmal für nötig befunden, jemanden in der Firma zu fragen, was denn wirklich geplant ist.

Es wäre eben keine Giftmülldeponie gewesen, sondern ein Zwischenlager für Industrieabfälle, wie es sie in Gewerbebetrieben und Werkstätten überall gibt. Das sind zum Beispiel Farben, Lacke, Harze, Härter, aber auch Stoffe aus den Chemiesälen in Schulen oder Medikamente aus Apotheken. Die Lagerung wäre in Spezialbehältern erfolgt.

Verloren haben aber möglicherweise auch die Grünen, die mit den Ängsten der Bevölkerung gespielt und sie sogar noch geschürt haben. Früher haben Grüne es gut gefunden und unterstützt, wenn umweltschädliche Stoffe geordnet gesammelt und entsorgt wurden. Heute ist das offenbar nicht mehr so. Ehrliche und glaubwürdige Politik sieht anders aus.

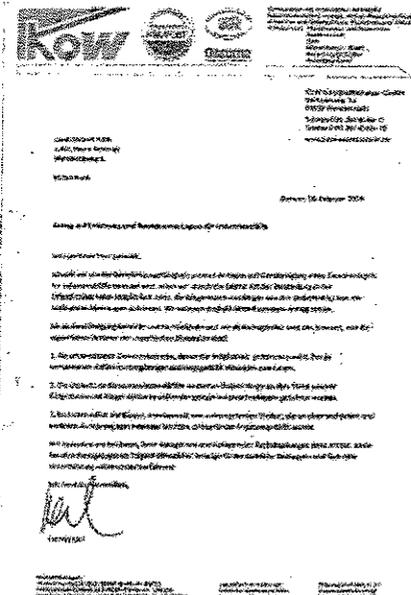
Und wer auch immer ein Lager für Industrieabfälle zur „Giftmülldeponie“ erklärt hat, übertreibt maßlos. Das weckt zwar Aufmerksamkeit, aber zugleich werden damit mündige Bürger für dumm verkauft.

Gunther Hess

**SCHWABACHER**  
Tagblatt

## Firma hat den Antrag zurückgezogen

Lagerung von Industrieabfällen auf Gelände in Kleinschwarzenlohe ist vom Tisch – 20.02.2013  
**KLEINSCHWARZENLOHE - Die Rangauhalle war rappelvoll. Die Stühle und Bänke reichten nicht aus, viele mussten stehen, etliche kamen gar nicht mehr in die Halle hinein und verfolgten das Geschehen durch die offene Tür. Anderen war es einfach zu voll; sie kehrten wieder um. Die Stimmung war aufgeheizt.**



Die Firma KOW hat ihren Antrag zurückgezogen. Bürgermeister Werner Langhans verlas diesen Brief bei der Bürgerversammlung in der Kleinschwarzenloher Rangauhalle.

Es dürften knapp 700 Besucher bei der Bürgerversammlung gewesen sein, die vor allem eines wollten: Informationen über die geplante „Giftmülldeponie“.

### Firma hat kein Interesse mehr

Die Bürgerversammlung begann mit zehn Minuten Verspätung. Und der wichtigste Punkt war eigentlich nach weiteren acht Minuten schon abgehakt. Wie Bürgermeister Werner Langhans wissen ließ, hat die Firma KOW ihren Antrag zurückgezogen. Er verwahrte sich zuerst gegen die Bezeichnung „Giftmülldeponie“ und auch gegen die Unterstellung, dass die Gemeinde eine solche planen würde. Es sei vielmehr so, dass die Firma KOW die Zwischenlagerung von Industrieabfällen beantragt habe.

### Vom Markt zum Landratsamt

Der Markt Wendelstein sei nur betroffen durch planungsrechtliche Fragen: Ist das Gelände wegemäß erschlossen? Sind Wasserver- und Abwasserentsorgung gesichert? Diese Fragen habe der Bau- und Umweltausschuss des Marktgemeinderats mit „Ja“ beantwortet und die Stellungnahme an die Genehmigungsbehörde Landratsamt Roth weitergeleitet mit dem Zusatz „...wenn das Landratsamt zur Auffassung gelangt, dass das Vorhaben im Außenbereich zulässig ist.“

„Mehr konnten wir baurechtlich nicht tun“, erklärte Langhans den Bürgern. Emissionsrechtlich geprüft werde die Angelegenheit vom Landratsamt.

### Bemerkenswerte Schwäche

„Ich finde es schwach, wenn der Leiter des Landratsamts sagt, er ist nicht Herr des Verfahrens“, merkte er noch zu einer Aussage des Landrats in einem Fernsehbericht an.

Langhans weiter: „Ich verstehe die Nöte, Ängste, Sorgen und Bedenken der Anwohner“. Deshalb habe er mit dem Antragsteller gesprochen. Dieser habe ihm aufgetragen, ein Schreiben an das Landratsamt vorzulesen, was Langhans auch tat. Die wichtigste Passage: „...nehmen deshalb unseren Antrag zurück.“ Hierfür gab es Beifall. Murren und Hohngelächter waren zu hören bei dem Satz „...wer die Verlierer sind.“

„Ich hoffe, dass wir Ihnen Ihre Ängste genommen haben“, sagte Werner Langhans noch.

#### **Publikum will's wissen**

„Wann kommt der nächste Antrag? In einem Jahr? Und wir erfahren wieder nichts!“, rief jemand aus dem Publikum. Und auch hierfür gab es Beifall.

Doch Langhans ließ sich nicht beirren. 20.18 Uhr: Er spulte seinen üblichen Informationsbericht herunter. Er erklärte, dass es viele ältere Menschen in Wendelstein gibt. Dem Nachsatz

„Wahrscheinlich liegt's an der guten Luft, wir waren ja früher mal Luftkurort“ folgte wieder Gelächter.

Und dann erhielt er tatsächlich noch drei Mal Applaus, und zwar für folgende Sätze: „Schulden: keine!“, „Der Fehlbetrag für die Ganztagschule wird übernommen“ und „Hände weg von unserem Wasser, das sagen wir ganz klar und deutlich!“

#### **Bebauungsplan versprochen**

33 Minuten später, um 20.51 Uhr, begann die Frage-Runde, mit den schriftlich eingereichten Fragen.

Die heiße Phase mit Fragen aus der Versammlung zum Zwischenlager für Industrieabfälle begann dann um 21.04 Uhr. Gefordert wurde ein Bebauungsplan für das Gebiet am Gärtnerweg. Nach

einigem Hin und Her gab der Bürgermeister das Versprechen, dass der Gemeinderat einen

Bebauungsplan für das Gebiet um die Kompostieranlage aufstellen werde.

Dass es hoch herging, wurde deutlich, als jemand lautstark fragte „Hat der Gemeinderat geschlafen oder nicht?“ Ein anderer wollte wissen „Habt ihr dem zugestimmt?“

„Die Kompostieranlage stinkt permanent“, sagte eine Kleinschwarzenloherin und „der Lärm der Schreddermaschine übertönt sogar die Autobahn.“ Um 21.33 Uhr waren die Wortmeldungen zu diesem Thema abgehandelt. Um 22 Uhr schloss der Bürgermeister die Versammlung, die als die bestbesuchte in die Kleinschwarzenloher Ortsgeschichte eingehen wird.

Kommentar: Nur Verlierer

Gunther Hess

**SCHWABACHER**  
*Tagblatt*